



## Deutsch als Zweitsprache in der Schule

### Liebe Leserinnen und Leser,

die zweite Ausgabe des Rundbriefes „Sch.i.f.f.“ befasst sich mit dem Thema Deutsch als Zweitsprache in der Schule.

In ihrem Beitrag „Unterstützung und Förderung der Zweitsprache im Unterricht“ plädiert unsere Gastautorin Prof. Dr. Heidi Rösch für einen sprachsensiblen Fachunterricht, der durch die enge Kooperation zwischen Fach- und Zweitsprachdidaktik die Sprachkompetenz von Schülerinnen und Schülern mit DaZ-Hintergrund systematisch aufbauen kann.

In der Rubrik „Schulunterricht und Schulleben“ finden Sie verschiedene DaZ-Unterrichtsprinzipien, die Ihnen als Grundlagen für den Unterricht und die Sprachförderung von Schülerinnen und Schülern mit nichtdeutscher Erstsprache dienen können.

Bei den Buchbesprechungen werden Werke kurz dargestellt, die Lehrkräften der Primar- und Sekundarstufe konkrete und gut in die Unterrichtspraxis umsetzbare Anregungen bzw. Hinweise anbieten. Weitere für Lehrkräfte von Schülerinnen und Schülern mit nichtdeutscher Erstsprache wichtige Lehrwerke können aus der für Sie zusammengestellten Liste von Fachbüchern, Materialien und Sprachlernspielen zur Förderung mehrsprachiger Schüler entnommen werden.

Februar 2012

### Inhalt

#### Vorwort

#### „Unterstützung und Förderung der Zweitsprache im Unterricht“

Prof. Dr. Heidi Rösch

#### „DaZ-Unterrichtsprinzipien zur Unterstützung des Erwerbs und der Weiterentwicklung der Zweitsprache Deutsch“

#### „mein Chand ist smutzig“: Fehler oder Interferenzen?

#### Deutschfördermaßnahmen für Kinder in Kindertagesstätten und Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund an Grund- und Mittelschulen in Bayern

#### Buchbesprechung

#### Literaturverzeichnis

#### Impressum

Heidi Rösch

### Unterstützung und Förderung der Zweitsprache im Unterricht

Um den Erwerb von Deutsch als Zweitsprache (DaZ) zu unterstützen, gibt es grob zwei unterschiedliche Organisationsmodelle: Das Lehrgangsprinzip, bei dem die Lernenden in einem dem Fremdsprachenunterricht vergleichbaren Unterrichtsfach, einem vorbereitenden oder den Regelunterricht begleitenden Kurs oder auch in Kompaktkursen wie etwa Feriencamps ihre Kompetenz in der deutschen Sprache entfalten. Während dieses Prinzip additiv zum Fachunterricht stattfindet, gilt die Integration von DaZ in den Fachunterricht als Alternative zum Lehrgangsprinzip. Ich sehe darin keine alternativen Konzepte, sondern gehe davon aus, dass jede Organisationsform ihre Berechtigung hat und Unterschiedliches zu leisten in der Lage ist.

Gemeinsam ist beiden, dass es um die Förderung und Unterstützung der Zweitsprache geht und diese so ausgebildet werden muss, dass die Kinder und Jugendlichen erfolgreich am Unterricht teilnehmen können. Deshalb ist es wichtig, die Sprache genauer zu beschreiben, die die Kinder und Jugendlichen erwerben sollen. Dafür ist aktuell der Begriff Bildungssprache im Gebrauch, der auf einen kontextentbundenen Diskurs verweist, schulspezifische Sprachhandlungen und Kommunikationsformen (wie Erörtern, Diskutieren, Argumentieren, Beschreiben, Erzählen etc.) in den Blick nimmt und einen formellen Registergebrauch, der in gesellschaftlichen Institutionen und damit auch der Schule gefordert wird, intendiert.

weiter auf Seite 2



Fortsetzung von Seite 1: „Unterstützung und Förderung der Zweitsprache im Unterricht“

Utz Maas (vgl. 2008) unterscheidet beim Registergebrauch den Intimbereich (Familie, Peers), den Bereich der informellen Öffentlichkeit (Markt, Straße) und eben den Bereich der formellen Öffentlichkeit (gesellschaftliche Institutionen wie Schule).

### Register und Bildungssprache

Der Registerbegriff ist hilfreich, denn er macht deutlicher als der Begriff Bildungssprache, dass diese Form des Sprachgebrauchs nicht als „Bringschuld“ verstanden werden kann, sondern als Gegenstand sprachlicher Bildung ab dem Elementarbereich zu betrachten ist. Dabei gilt allerdings im Blick auf Kinder und Jugendliche mit Deutsch als Zweitsprache, dass sie unter Umständen im Intim- und informellen Öffentlichkeitsbereich ihre nicht-deutsche Sprache benutzen und deshalb auch Unterstützung beim Erwerb der ‚Allgemeinsprache‘ im Bereich des Inhalts- und Strukturwortschatzes, der Morphologie, der Bildung von (Präpositional-) Phrasen, der Wortstellung im Satz etc. benötigen. Im Bildungssprachbereich kommen Nominalisierungen, komplexe Wörter, unpersönliche Formen etc. sowie die Diskursfunktionen Benennen, Beschreiben, Erklären und Argumentieren dazu. Diese müssen alle Schüler und Schülerinnen lernen, aber für Schüler und Schülerinnen mit DaZ muss die Unterstützung

auf einer niedrigeren Stufe ansetzen. Das Gleiche gilt für den Erwerb literaler Kompetenzen wie das Verstehen von sowie den Umgang mit und das Verfassen von kontinuierlichen und nicht-kontinuierlichen Texten. Zum Dritten stellt die Vermittlung der verschiedenen Fachsprachen, bestehend aus Fachtermini, spezifischen Kollokationen („halb‘festen Wortverbindungen) und Eigenarten fachspezifischer Diskurse und Textsorten (vgl. Ahrenholz 2010: 16) eine solche Herausforderung dar, die für Schüler und Schülerinnen mit Deutsch als Erst- und Zweitsprache unterschiedliche Akzente setzen muss. Um dies zu realisieren ist es sinnvoll, den Fachunterricht sprachsensibel zu gestalten und grundlegende Sprachprobleme in DaZ-didaktischen Schleifen oder aber in einem Kompaktkurs zu lösen.



### Sprachsensibler Fachunterricht

Sprachsensibler Fachunterricht meint „den bewussten Umgang mit Sprache beim Lehren und Lernen im Fach [...], denn Sprache ist [...] Grundvoraussetzung für das Verstehen und Kommunizieren im Fach“ (Leisen 2010, S. 3). Er fördert „die Sprache an und mit den Fragestellungen des Fachs“ und versteht sich „als ausdrückliche Maßnahme zur Kompetenzförderung sprachschwacher Lerner mit und ohne Migrationshintergrund beim Sprechen, Lesen und Schreiben“. Dabei werden die Lerner „in fachlich authentische, aber bewältigbare Sprachsituationen gebracht“, wobei die Sprachanforderungen „knapp über dem individuellen Sprachvermögen“ liegen. „Die Lerner erhalten so wenige Sprachhilfen wie möglich, aber so viele, wie individuell zur erfolgreichen Bewältigung der Sprachsituation nötig.“ (Leisen 2010, S. 6). In diesen Aussagen wird schon deutlich, wie schwer es ist dieses Konzept tatsächlich zu realisieren, denn wie ermitteln Lehrkräfte das „individuelle Sprachvermögen“, wie schaffen sie zumal in sprachlich sehr heterogenen Lerngruppen „bewältigbare Sprachsituationen“. Damit sprachsensibler Fachunterricht gelingen kann, ist eine enge Kooperation zwischen Fach- und Zweitsprachdidaktik anzustreben, die in der Praxis als Teamteaching oder als fächerübergreifender DaZ- und Fachunterricht realisiert werden sollte.

### Teamteaching aus DaZ- und Fachlehrkraft

Die Aufgabe der DaZ-Fachkraft wäre zum einen, die Sprachkompetenz der Lernenden zu diagnostizieren und individuelle Sprachförderprogramme zu erstellen, die in den einzelnen Fächern zur Anwendung kommen. Ein wichtiges Verfahren ist dabei die Sprachlernberatung. Diese kann individuell oder in Lerngruppen, fachunabhängig oder in Anbindung an ein Fach stattfinden und zielt auf die Selbstverantwortung des Lernenden gegenüber seinem Sprachlernen. Zum anderen hätte eine solche DaZ-Fachkraft die Aufgabe,

die Fachlehrkraft bei der Analyse von Sprachanforderungen zu unterstützen, die eingesetzte Materialien, Aufgabenformate (auch in Leistungsnachweisen) und die Unterrichtskommunikation an die Schüler und Schülerinnen stellen. Es gilt gemeinsam mit ihr Strategien oder auch ein längerfristig einzusetzendes Programm zur Überwindung von Problemen zu erarbeiten. Dabei können schon kleine Veränderungen, die die Sprachaufmerksamkeit fördern, eine Verbesserung bringen, wie die Durchführung und Auswertung einer Unterrichtseinheit in Biologie an einer Berliner Realschule mit einem Anteil von ca. 95 % Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache zeigt. Eine Deutschlehrerin und ein Biologielehrer planten gemeinsam eine Unterrichtseinheit von acht Stunden zum Thema Infektionskrankheiten für ihre drei neunten Klassen. Dabei erhielt eine Klasse sprachsensiblen Fachunterricht und die zwei Parallelklassen den üblichen Fachunterricht. Sowohl in einem begleitenden Sprachtest als auch in der Klassenarbeit schnitten die Schüler, die den sprachsensiblen Unterricht genossen hatten, besser ab, was die Realschullehrer Heidrun Klare und Klaus Wassermann zu folgendem Schluss bringt:

„Für den Biologiekollegen zeigte sich [...], dass es nicht von Nachteil war, den Unterrichtsstoff im Umfang zu reduzieren. Die im Unterricht behandelten Termini, Sachverhalte und Zusammenhänge waren von

den Schülern bewusster aufgenommen und so verarbeitet worden, dass sie selbstständig sprachlich wiedergegeben werden konnten. Das heißt, dass man in diesem Fall von einem gefestigten Fachwissen ausgehen kann.“ (Klare/Wassermann 2010, S. 172)

Die gewählte Formulierung mit einer doppelten Verneinung („nicht von Nachteil“) statt des positiven Hinweises auf den Vorteil des Ansatzes signalisiert die verhaltene Bereitschaft, ein solches Experiment als Regelunterricht zu etablieren. Denn eine solche Etablierung setzt ein gravierendes Umdenken, eine enge Kooperation mit DaZ-kompetenten Kollegen und eine Ent-



schleunigung des Fachunterrichts voraus. Sprachliches Lernen im Fachunterricht kostet nicht nur Vorbereitungs-, sondern auch Unterrichtszeit. Es unterstützt nachweislich fachliches Lernen und ist für bestimmte Lerngruppen vielleicht die einzige Möglichkeit, überhaupt fachlich zu lernen.

### **Sprach- und Fachlernen gleichberechtigt behandeln**

Auch wenn die Sprache nicht im Mittelpunkt steht, muss sie den Kindern und Jugendlichen transparent gemacht werden, zum Beispiel indem sie die sprachliche Ausstattung erhalten, um selbstständig handeln zu können. Dabei geht es nicht nur um terminologische Aspekte, sondern auch um ein Repertoire an Sprechhandlungen (vgl. Wolff 2010, S. 300 f.) Die Sprachdidaktikerin Gesa Siebert-Ott fordern von Lehrkräften die „Kunst des breaking down“ (Siebert-Ott 2000), die darin besteht, den Stoff an den Wissens- und Sprachhorizont der Lernenden anzupassen. Neben diesem eher defensiven Vorgehen, das in der Praxis durch Textentlastung, Modellphrasen, Skeletttexte etc. realisiert wird, geht es allerdings auch um ein offensives Umgehen mit Sprachkompetenzen, man könnte auch sagen um die Kunst des ‚building up‘, um im Bild zu bleiben, die im oder parallel zum Fachunterricht das Sprachvermögen systematisch aufbaut.

#### **DaM: Deutsch als Muttersprache**

- Die Sprache wird **unbewusst** von Geburt an **erworben**.
- Im Schulunterricht werden bereits erworbene Grammatikstrukturen **reflektiert** und **erweitert**.
- Im Schulunterricht wird die deutsche Sprache durch den Erwerb der Schrift- und Fachsprache alters- und lehrplangemäß entfaltet.

#### **DaF: Deutsch als Fremdsprache**

- Die Sprache wird durch Unterrichtseinheiten im Kindes-, Jugend- oder Erwachsenenalter **bewusst gelernt**.
- Im Schulunterricht wird Grammatik **vermittelt, erklärt** und **geübt**.
- Im Schulunterricht werden **gesprochene** und **geschriebene Sprache gleichzeitig** erlernt.

#### **DaZ: Deutsch als Zweitsprache**

- Die Sprache wird **unbewusst** erworben, **nachdem** der **Erstspracherwerb** bereits **angefangen** hat bzw. **abgeschlossen** ist.
- Die deutsche Sprache wird **täglich angewendet**. Sie ist auch **Sozialisationsprache**.
- Die deutsche Sprache kann **zusätzlich** auch **gesteuert** und **systematisch** durch Unterrichtseinheiten und oder Förderung vermittelt werden.

## SCHULUNTERRICHT +++ SCHULLEBEN +++ SCHULUNTERRICHT +++ SCHULLEBEN

**DaZ-Unterrichtsprinzipien zur Unterstützung des Erwerbs und der Weiterentwicklung der Zweitsprache Deutsch**

Der sprachliche Entwicklungsstand von Schülerinnen und Schülern mit Deutsch als Zweitsprache sollte von Lehrkräften im Unterricht bei der Vermittlung von Lerninhalten berücksichtigt werden. Eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Sprachkompetenz der Lernenden steht im Vordergrund und muss immer berücksichtigt werden. Die Anwendung von DaZ-Unterrichtsprinzipien bietet dabei eine notwendige Unterstützung, um diese Schüler bei ihren sprachlichen Lernprozessen im Unterricht zu fördern.

Folgende DaZ-Unterrichtsprinzipien können Lehrkräften eine Hilfestellung geben, sowohl für den Regelunterricht als auch für die gesonderte DaZ-Sprachförderung.

**1. DaZ-Unterrichtsprinzip: Einbezug kultureller und sprachlicher Vielfalt**

Die kulturelle und sprachliche Vielfalt unserer Schüler beeinflusst die heutige Schulrealität und muss Beachtung bei der täglichen Arbeit an allen Schulen finden.

Eine Integration der individuellen Stärken der Kinder mit unterschiedlicher Herkunft in den Schulalltag optimiert die gemeinsamen Bildungsverläufe und wirkt sich positiv auf die Lernprozesse aller Schülerinnen und Schüler aus. Jedes Mitglied einer Schulfamilie erhält die Chance, eigene Sprach- und Werthaltungen zu überprüfen und zu erweitern. Im Unterricht gibt es vielfältige Möglichkeiten, kulturelle und sprachliche Vielfalt zu integrieren, so dass Lehrkräfte und Schüler dies als Bereicherung erleben.

**Anregungen für den Unterricht:**

- mehrsprachige Kinderbücher, Materialien, Bildwörterbücher
- Begrüßung und Verabschiedung auch in anderen Sprachen
- Kalender mit Festen verschiedener Herkunftsländer führen und diese feiern
- wichtige Wörter der Klasse mehrsprachig vorstellen
- internationales Pausenfrühstück

- weitere Anregungen siehe auch: Sch.i.f.f. Rundbrief 1 (Download über: <http://www.isb.bayern.de/isb/download.aspx?DownloadFileID=bad7606db897cc2ec55a38c553bf913e>)

**2. DaZ-Unterrichtsprinzip: Ausbau der mündlichen Sprachkompetenz**

Die Weiterentwicklung der Kommunikationsfähigkeit zur Bewältigung des Alltags steht für Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zweitsprache an erster Stelle. Dabei müssen beim Ausbau der mündlichen Sprachkompetenz sprachliche Handlungen in konkrete Situationen und sinnvolle Kontexte eingebunden sein und durch anschauliche Illustrationen unterstützt werden. Der Spracherwerb im Unterricht basiert überwiegend auf den unmittelbaren Alltagserfahrungen der Schülerinnen und Schüler, die sie mündlich wiedergeben. Dies gilt es im Unterricht zu berücksichtigen, indem das Interesse des Schülers sowie sein Mitteilungsbedürfnis geweckt werden.

Durch Partner- und Teamarbeit lassen sich natürliche Sprechanlässe in einer Klasse arrangieren. Kooperative Unterrichtsformen ermöglichen einen hohen sprachlichen Austausch zwischen den Schülerinnen und Schülern.

**Wie fördere ich Kommunikationsprozesse im Unterricht?**

- **unterstützende Sprechanlässe schaffen:**

- Lieder
- Reime
- szenische Darstellung
- Sprachspiele
- **mit Hilfe von Sprachstrukturen Sprechhemmungen bzw. Sprachbarrieren abbauen:**
- vorgegebene Satzanfänge
- Wortsammlungen
- anschauliche Illustrationen

- **den Austausch mit anderen Kindern fördern:**

Kinder sprechen untereinander offen, während sie gegenüber Erwachsenen eher Hemmungen zeigen.

- gemeinsam Spiele spielen
- gemeinsam Bücher anschauen und darüber reden
- Lieblingsspielsachen zeigen und darüber erzählen
- mit Fotos die Familie darstellen und darüber reden
- gemeinsam Wörter zu den Herkunftsländern sammeln und daraus ein Quiz veranstalten



- **neue Begriffe mit handlungsorientierten Lernsituationen verbinden und dabei Sprachhandlungen in realen Situationen einüben:**

- gemeinsam einkaufen gehen
- in der Eisdiele bestellen
- einen Fahrschein beim Busfahrer kaufen,...
- **Hörverstehen fördern - Hören und Verstehen gehen dem Sprechen voraus:**
- Vorlesen von Geschichten (z. B.: Märchen aus verschiedenen Ländern)
- Einsatz von Hörbüchern
- Großeltern und Eltern erzählen von der eigenen Kindheit

**3. DaZ-Unterrichtsprinzip: Lehrkraft als wichtiges Sprachvorbild**

Die Sprache der Lehrkraft muss reichhaltig, variationsreich und gleichzeitig dem Sprachstand der Schüler mit nichtdeutscher

## SCHULUNTERRICHT +++ SCHULLEBEN +++ SCHULUNTERRICHT +++ SCHULLEBEN



Erstsprache angemessen sein. Häufig scheitern Schüler mit Deutsch als Zweitsprache an Aufgaben, die sie nur aus sprachlichen Gründen nicht lösen können.

#### Grundsätzlich gilt Folgendes zu beachten:

- **klarer Satzbau**  
z. B.: keine Schachtelsätze
- **Verzicht auf Redewendungen**  
z. B.: „jemandem die kalte Schulter zeigen“
- **Verzicht auf Ironie und Sarkasmus**  
z. B.: „Na prima, das hast du ja toll gemacht!“
- **Verwendung von Worterklärungen für Fremdwörter, Fachwortschatz, usw.**  
z. B.: „kommunizieren“ bedeutet „miteinander sprechen“
- **reflektierter Umgang mit Pronomen**  
z. B.: „Sevim ist krank. Sie bleibt zu Hause. Es geht ihr nicht gut. Das Mädchen liegt im Bett.“ (vgl. Deutsch als Zweitsprache, Rösch, Schroedel-Verlag, S. 137 ff.)
- **häufige Einfügungen zu Klärung selbster schwieriger Wörter**
- **redundantes Sprechen:** einen komplexen Sachverhalt zweimal sprachlich unterschiedlich ausdrücken

#### 4. DaZ-Unterrichtsprinzip: Inhaltliche Bezüge zum allgemeinen Unterricht

DaZ-Förderung integriert Inhalte, die in den Regelklassen bzw. im Fachunterricht behandelt werden.

Fachtexte sind jedoch für Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Muttersprache in der Regel schwer zu lesen (terminologisch normierter Fachwortschatz, vorwie-

gender Nominalstil sowie unpersönliche Konstruktionen, differenzierter Gebrauch von Wortbildungsregeln, Verdichtung von Texten durch lexikalische Strukturen). Aufgabe der Lehrerin oder des Lehrers ist es, mit Hilfe von DaZ-didaktischen Elementen Fachtexte zu „entschärfen“, damit Schüler mit Deutsch als Zweitsprache einen besseren Zugang zu diesen Texten erhalten.

#### Folgende Fragen können dabei helfen:

*Verstehen die Schüler mit Deutsch als Zweitsprache*

- die Fremdwörter oder weitere außergewöhnliche und komplizierte Wörter bzw. Ausdrücke im Text?
- die verschachtelten Sätze?
- die komplizierten Verbformen? (z. B. Funktionsverbgefüge wie „zur Verfügung stellen“)
- die Nominalisierungen?
- die Abkürzungen?
- die Genitiv- und Präpositionalattribute?
- die Passivkonstruktionen oder andere unpersönliche Formulierungen?
- die Pronomina?
- die typografischen Besonderheiten?

Lehrkräfte können Sachtexte, die im Unterricht bearbeitet werden, auf die genannten Merkmale überprüfen und mit der Klasse besprechen, so dass ein besseres Textverständnis bei allen Schülern entstehen kann. Deutschförderkurse in der Grundschule bieten den Kindern die Möglichkeit, vorab schwierige Fachwörter mit Hilfe von Bildmaterial und verschiedenen Spielen zu verstehen und in ihren Wortschatz zu integrieren.

In einem mehrsprachig angelegten Bilderheft können die Kinder den neu erworbenen Wortschatz dokumentieren. Somit wird die Bildungssprache gefördert und die Kinder können dem Regelunterricht besser folgen.

Ziel ist es dabei nicht, Sachtexte zu vereinfachen, sondern authentische schulische Fachtexte im Fachunterricht zu verstehen.

#### 5. DaZ-Unterrichtsprinzip: Konstruktiver Umgang mit Fehlern – sprachentfaltende Korrektur im Unterricht

##### Wer lernt, macht Fehler. Wer Fehler macht, der lernt!

Auf dem Weg zum Erwerb des Deutschen können bei den sprachlichen Äußerungen von Schülerinnen und Schülern mit nichtdeutscher Muttersprache unterschiedliche „Fehler“ auftreten. Häufig tauchen Fehler auf, die unter den Fachleuten zu den normalen „Erwerbserscheinungen“ gehören, wie die sogenannten Interferenzen (→ S. 6 „Fehler oder Interferenzen?“).

Die Lehrkräfte haben die Aufgabe ihre Schüler mit nichtdeutscher Erstsprache hierbei aktiv zu begleiten. Es gilt abzuwägen, welche Fehler auf welche Art korrigiert werden.

Fehler, die häufig auftreten, oder „fachsprachliche“ bzw. „bedeutungsverfälschende“ Fehler werden in der Regel korrigiert.

Dazu bieten sich Methoden des korrektiven Feedbacks, der sprachlichen Modulation und der Selbstkorrektur an.

## SCHULUNTERRICHT +++ SCHULLEBEN +++ SCHULUNTERRICHT +++ SCHULLEBEN

**Zum Beispiel:**

- **mündliche Fehler**, z. B. „Habe wir Küche gebackt.“
  - korrekatives Feedback: „Toll, ihr habt Kuchen gebacken!“
  - wiederholende Nachfrage: „Wer hat denn den Kuchen gebacken?“
- **schriftliche Fehler**, z. B. „War ich ins Kino, ins Schwimmbad und ins Museum.“
  - positives Feedback: Schön, dass Du alle Wörter richtig geschrieben hast!

- Paralleltext: „Ich war im Kino, im Schwimmbad und im Museum.“
- Regel erklären: Du fragst „Wo?“, dann wird aus „das Kino“ „im Kino“....

**Es gilt jedoch:** Vermeidung von Korrekturen, wenn dadurch

- das „Fachlernen“ behindert wird
- komplexe Gedankengänge unterbrochen werden.

**„mein Chand ist smutzig“: Fehler oder Interferenzen?**

Beim Erwerb einer Zweitsprache werden häufig Elemente, Regeln und Strukturen der Erstsprache auf die Zweitsprache übertragen. Dabei kann ein positiver Transfer stattfinden, wodurch der Zweitspracherwerb erleichtert und beschleunigt wird. Dies tritt auf beim Erwerb von Regeln, Elementen oder Strukturen, die in beiden Sprachen gleich sind. Wenn sie aber unterschiedlich sind, findet ein negativer Transfer statt und dann spricht man von Interferenzen.

**Beispiele:**

- „ich male ein chaus“, „gib mir auch ein Stück von deiner sokalade“ (lautliche Interferenzen)
- „öffne bitte das Licht!“, „ich bin von der Sonne schwarz geworden“ (semantische Interferenzen)
- „Der hat die eine Backe ganz dick.“, „will essen alles“ (grammatikalische Interferenzen)

In der Spracherwerbsforschung gilt als gesichert, dass Interferenzen und Sprachmischungen zu einem normalen Ablauf eines Zweitspracherwerbs gehören und mit dem Voranschreiten der Erwerbsprozesse in der Regel stark reduziert werden, oft auch ganz verschwinden.

Viele Kinder mit nichtdeutscher Erstsprache überwinden die erwerbsbedingten „physiologischen“ Interferenzen relativ schnell. Es gibt jedoch einige Kinder, die beim Erwerb des Deutschen über längere Zeit

Schwierigkeiten aufweisen, die auf einen negativen Transfer ihrer Erstsprache auf die deutsche Sprache zurückzuführen sind. Es gelingt diesen Kindern offensichtlich nicht so einfach, die Unterschiede, die zwischen den beiden Sprachen auf der lautlichen, lexikalischen und grammatisch-syntaktischen Ebene bestehen, akustisch zu differenzieren, sie wahrzunehmen oder richtig zu verarbeiten. Sie benötigen hierbei eine Hilfestellung aus ihrer Umgebung, die im Rahmen des täglichen Unterrichts bzw. der DaZ-Förderung in Form von Spielen, Übungen oder auch kurzen Hinweisen angeboten werden.

Hierbei können spezifische Kenntnisse aus dem Bereich der Vergleichsanalyse des Deutschen zu den jeweiligen Erstsprachen der zweisprachigen Kinder den Lehrkräften helfen.

Es liegt auf der Hand, dass es Ihnen als Lehrkraft auf Grund der Vielfalt der in Ihrer Klasse vorhandenen Erstsprachen nicht möglich ist, über diese Art von Kenntnissen zu verfügen. Hilfreiche Materialien können Sie in kontrastiven Sprachvergleichen finden, wie

- **Deutsch-Arabisch:** <http://www.heinrich-tischner.de/22-sp/7sprv/ar-dt.htm>
- **Deutsch-Russisch:** <http://www.unidog.de/dokument-ansehen/1569>  
[http://kw.uni-paderborn.de/fileadmin/kw/institute-einrichtungen/germanistik-und-vergleichende-literaturwissenschaft/germanistik/Personal/lakushevich/Nomen\\_\\_Artikel.pdf](http://kw.uni-paderborn.de/fileadmin/kw/institute-einrichtungen/germanistik-und-vergleichende-literaturwissenschaft/germanistik/Personal/lakushevich/Nomen__Artikel.pdf)

- **Deutsch-Slowakisch:** <http://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-12-2/docs/Adamcova.pdf>
- **Deutsch-Türkisch:** <http://home.edo.uni-dortmund.de/~hoffmann/Biblios/Dt-Tuerk.html>

**TIPP**

Experten der jeweiligen Erstsprache könnten, vor allem im Sekundarbereich, auch Schülerinnen und Schüler mit der gleichen Erstsprache sein.

Fehler, die aus einer wörtlichen Übersetzung entstehen, können durch bewusstes Überlegen vom Schüler selbst korrigiert werden.

**Beispiel**

Ein Schüler mit türkischem Sprachhintergrund würde auf die Frage „Verreist du in den Ferien?“ möglicherweise antworten „Gehe Türkei“. Wenn man dem Schüler die Aufgabe gibt, diese Antwort mit dem entsprechenden Satz auf Türkisch zu vergleichen („Türkiye'ye gidiyorum“), stellt er fest, dass er semantische Elemente und grammatische Strukturen und Regeln aus der türkischen Sprache in seinen deutschen Satz übernommen hat. Das Reflektieren der Problematik wortwörtlicher Übersetzungen kann Teil sprachentfaltender Korrektur sein.

## SCHULUNTERRICHT +++ SCHULLEBEN +++ SCHULUNTERRICHT +++ SCHULLEBEN

**Deutschfördermaßnahmen für Kinder in Kindertagesstätten und Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund an Grund- und Mittelschulen in Bayern**

Fehlende oder geringe Deutschkenntnisse sind für Schulanfänger und spät einsteigende Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Muttersprache ein großes Hemmnis für die Integration und den Schulerfolg. Deshalb werden mit frühzeitigen und intensiven Maßnahmen zur Sprachförderung die schulischen Erfolgchancen nachhaltig verbessert.

Mit einer Reihe von Maßnahmen unterstützt der Freistaat Bayern eine gezielte Deutschförderung in der Schule:

Sie umfasst ca. 12 Schülerinnen und Schüler ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen, die in ausgewählten Fächern getrennt von ihrer Stammklasse unterrichtet werden. In den übrigen Fächern nehmen sie am Unterricht der Stammklasse teil.

Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler so weit zu fördern, dass sie, je nach ihrer Leistungsentwicklung, nach einem oder zwei Jahren ohne Zeitverlust voll in ihre Regelklasse eingegliedert werden können und dort ihre Schullaufbahn erfolgreich fortsetzen.

**Übergangsklasse**

Für Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Muttersprache, die dem Unterricht in einer deutschsprachigen Klasse nicht zu folgen vermögen, können Übergangsklassen eingerichtet werden.

Diese Klassen werden insbesondere für Schülerinnen und Schüler angeboten, die als Quereinsteiger in das bayerische Schulsystem eintreten und keine ausreichenden Deutschkenntnisse besitzen. Die Grundla-

**Vorkurs Deutsch**

Der Vorkurs Deutsch ist eine Deutschfördermaßnahme in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen für Kindergartenkinder mit Migrationshintergrund. Das Angebot startet bereits in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres und beinhaltet insgesamt 240 Förderstunden, die vom pädagogischen Personal der Kindergärten und von den Lehrkräften der Grundschule getragen werden.

Auf der Grundlage der Ergebnisse, die ein Kind in der Sprachstanderhebung SISMIK erzielt, kann der Besuch eines Vorkurses empfohlen werden. Die Teilnahme an einem Vorkurs Deutsch ist nicht verpflichtend.

**Deutschförderklasse**

Die Deutschförderklasse dient gezielt dem intensiven Spracherwerb und der Integration der nichtdeutschen Schülerinnen und Schüler.

Der gemeinsame Unterricht dient insbesondere der Integration und soll eine mögliche Isolation und Gettoisierung dieser Kinder ausschließen.

**Deutschförderkurs**

Der Deutschförderkurs ist eine begleitende Deutschfördermaßnahme für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, die Förderbedarf in der deutschen Sprache haben.

Je nach Förderbedarf kann eine Schule beim zuständigen Staatlichen Schulamt ein Kurzkonzept zur intensiven Sprachförderung vorlegen und zusätzliche Unterrichtsstunden für Deutschförderkurse beantragen. Die Bildung eines Deutschförderkurses ist nicht an eine bestimmte Schülerzahl gebunden und dient der Förderung, falls keine Deutschförderklasse oder Übergangsklasse an der Schule angeboten werden kann.

ge für den Unterricht in den Übergangsklassen stellt der Lehrplan Deutsch als Zweitsprache dar. Durch stark differenzierte Unterrichtsformen werden Schülerinnen und Schüler besonders in der deutschen Sprache gefordert und gefördert und bei entsprechenden Lernfortschritten in die entsprechende Jahrgangsstufe der Regelklasse eingegliedert.

**Weitere Maßnahmen**

Entsprechend dem Ministerratsbeschluss vom März 2009 und der Koalitionsvereinbarung wird seit dem Schuljahr 2009/10 in allen Jahrgangsstufen der Grund- und Mittelschulen die Höchstzahl 25 eingehalten, wenn der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund mehr als 50 % beträgt.

## Buchbesprechung

**Rösch, Heidi (Hrsg.) (2007): Unterrichtspraxis Grundschule - Deutsch als Zweitsprache**

**Grundlagen, Übungsideen, Kopiervorlagen. Hannover: Schroedel**

Sprachförderung v.a. für Grundschulkin- der mit Migrationshintergrund verknüpft Wissen über die Prozesse des Spracher- werbs mit interkultureller Pädagogik und mit differenzierten Unterrichtskonzepten. Diese Aspekte bereitet der vorliegende Band interessant und praxisgerecht auf: Linguistische, didaktische, methodische und pädagogische Grundlagen werden von Übungsideen und direkt im Unterricht einsetzbaren Materialien (Kopiervorlagen) begleitet. Darüber hinaus werden auch Ausgangssprachen der Kinder einbezogen und ihre mehrsprachige Kompetenz im Lernprozess berücksichtigt.

**Belke, Gerlinde (2003): Mehrsprachig- keit im Deutschunterricht**

**Sprachspiele – Spracherwerb – Sprach- vermittlung. Hohengehren: Schneider**

Dieses Werk richtet sich an Lehrkräfte, die Schüler mit Zuwanderungsgeschichte unterrichten. Es befasst sich neben dem Spracherwerb, der Sprachvermittlung und dem integrativen Sprachunterricht unter anderem auch mit dem Grammatikunter- richt in mehrsprachigen Lerngruppen. Je- des Kapitel verknüpft Theorie und Praxis und öffnet so die Augen für Phänomene aus dem DaZ-Unterrichtsalltag, die man sich vielleicht bisher nicht erklären konnte. Jedes Kapitel eröffnet neue Ideen und kon- krete Hinweise, die jeden DaZ-Unterricht bereichern und somit den Schülern zugute kommen.

**Leisen, Josef (2010): Handbuch Sprach- förderung im Fach**

**Sprachsensibler Fachunterricht in der Praxis. Bonn: Varus**

Dieses Buch befasst sich mit neuen Lehrkon- zepten für den Fachunterricht sowie neuen Wegen der Sprachförderung im Fachunter- richt. Es unterstützt Lehrkräfte insbesonde- re dabei, sprachschwache Lerner und Lerner mit Zuwanderungsgeschichte umfassend und erfolgreich beim Erwerb und Aufbau von sprachlichen Kompetenzen zu stärken. Neben interessantem Grundlagenwissen bietet das Buch viele Anregungen, treffende Beispiele und praktische Übungen für den Unterricht, um die sprachlichen Kompeten- zen der Schüler beim Sprechen, Lesen und Schreiben im Fachunterricht zu fördern.

## Literaturverzeichnis

### Fachbücher und Fördermaterialien

- **Ahrenholz, B. (Hg.) (2010):** Bildungssprache im Sachunterricht der Grundschule. In: Ders. (Hg.): Fachunterricht und Deutsch als Zweitsprache, Tübingen, S. 15–36.
- **Bartnisky, H. & Speck-Hamdan, A. (2005):** Deutsch als Zweitsprache lernen. Grundschulverband
- **Hölscher, P./Piepho, H.-E. (Hg.) (2003):** DaZ Lernen aus dem Koffer. 3 Koffer für die Grundschule, 3 Koffer für die weiterführenden Schulen. Finken Verlag
- **Jampert, K. (2008):** Schlüsselkompetenz Sprache. Spracherwerb im Kindergarten unter besonderer Berücksichtigung des Spracherwerbs bei mehrsprachigen Kin- dern. Verlag: Verlag das Netz
- **Klare, H./Wasserman, K. (2010):** Sprachlernen im Biologieunterricht – ein Praxisbericht. In: Knapp, Werner/Rösch, Heidi: Sprachliche Lernumgebungen ge- stalten. Freiburg, S. 165–174.
- **Kniffka, G. & Siebert-Ott, G. (2007):** Deutsch als Zweitsprache. Lehren und Ler- nen. Schöningh. München-Wien-Zürich

- **Leisen, J. (2010):** Handbuch Sprachför- derung im Fach: sprachsensibler Fachun- terricht. Bonn.
- **Maas, U. (2008):** Sprache und Sprachen in der Migrationsgesellschaft. Die schrift- kulturelle Dimension. Osnabrück.
- **Ohm, U./Kuhn, C./Funk, H. (2007):** Sprachtraining für Fachunterricht und Ber- uuf. Fachtexte knacken – mit Fachsprache arbeiten. Waxmann Verlag. Münster
- **Rösch, H. (Hg.) (2007):** Deutsch als Zweitsprache – Sprachförderung in der Sekundarstufe. Grundlagen, Übungside- en, Kopiervorlagen. Hannover: Schroedel
- **Siebert-Ott, G. (2000):** Der Übergang von der Alltagskommunikation zum Fach- diskurs. In: Deutsch lernen 2000, Heft 2, S. 127–142.
- **Triarchi-Herrmann, V. (2008):** Recht- schreibfertigkeiten von Schülern mit Mig- rationshintergrund. Sonderpädagogische Förderung heute. Migration und Sonder- pädagogik. 53. S. 39–52. Beltz Verlag.
- **Wolff, D. (2010):** Bilingualer Sachfachun- terricht/CLIL. In: Wolfgang Hallet/Frank G. Königs (Hg.), Handbuch Fremdsprachendi- daktik, Seelze 2010, S. 298–302.

## Impressum

### Herausgeber:

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung  
[www.isb.bayern.de](http://www.isb.bayern.de)  
 Schellingstraße 155, 80797 München  
 Tel.: 089/2170-2057, Fax: 089/21702-815

### Redaktion:

Dr. Vassilia Triarchi-Herrmann M.A.  
 Vassilia.Triarchi-Herrmann@isb.bayern.de

### Autorenteam:

Rin Elisabeth Hurnaas (GS)  
 SoLin Cornelia Kripp-Renz (FS)  
 L Harun Lehrer (MS)  
 Lin Isabella Lux (GS)  
 Dr. Vassilia Triarchi-Herrmann M.A.  
 SoLin Irene Ummenhofer (FS)  
 Rin Ingrid Vogl (GS)  
 SoR Michael Zirngibl (FS)

### Gastautorin:

Prof. Dr. Heidi Rösch

### Gestaltung:

Andrea Hölzle